échancrée en bas. Deux post-oculairès. Une grande temporale suivi de trois ou quatre petites. Sept labiales supérieures dont le 3ème es 4ème touchent l'œil et les 5ème et 6ème la grande temporale. Sept labiales inférieures : les deux premiēres se touchent sur la ligne médiane, de sorte que les premiēres sous-maxillaires ne touchent pas la mentonnière. Il y a cinque labiales en contact avec les sous-maxillaires : celles-ci sont au nombre de 4, les deux premiēres grandes, les autres plus petites et sèparées entre elles par une ou deux gulairès, les dernierès varient, car tantôt il n'y en a qu' úne, tantôt il y en a un assez grand nombre.

La tête est peu distincte du corps ; le museau arondi ; l'œil assez grand, la pupille ronde.

La langue est noire, l'iris rouge. La couleur générale varie du brun jaunātre au rouge brìque sur les parties supérieures avec une étroite ligne médiodorsale plus pāle et limitée sur les côtes par deux lignes longitudinales formées de points noìrātres. La gorge est blanche et le dessous du corps varie du rouge brìque au blanc jaunātre. Entre les écailles la peau est jaune. Les tempes sont d'un brun pāle. Sur la tête, et dèpassant un peu les pariétales il y a une large tache marron, cardìforme en arriēre oū elle est plus foncée et comme divisée par une ligne mediane claire qui s á-vance entre les pariétales. Sur les extrémités des gastrostéges il y a un nuage de trés-petits points grisātres.

Un autre individu d'un brun cannelle en dessus porte le long du dos un grande nombre de petites raiès transversales formées de points bruns et accompagnées sur les flancs par de petites taches verticales de la même apparence : la ligne dorsale pāle est à peīne visible.

J'ai trouvé ce petit serpent à la Barranca de Portillo (Guadalajara) et aussi à Guanajuato. Il est tout-á-fait inoffensif.

---

*Ibrâhim Nukić. Ein Guslarenlied der Mohammedanischen Slaven in der Hercegovina.*

*Von Dr. Friedrich S. Krauss (Vienna).*

(*Read before the American Philosophical Society, September 7, 1888.*)

Wer slavisches Wesen erkunden will, geht irre, falls er die s. g. altslavische Literatur und vielleicht zur Ergänzung die modernen slavischen Kunstliteraturen durchstöbert. Jene bietet ihm nichts dar als häufig ganz wertlose Uebersetzungen der hl. Schriften des alten und neuen Testamentes und unsäglich naive Heiligenlegenden, die Kunstliteratur der Slaven weist dagegen vorwiegend Nachbildungen abendländischer Muster auf. Erst in neuerer Zeit hat man als die richtige Quelle der Erkenntniss slavischen Wesens das slavische Volkstum erkannt. Die Culturzustände der Slaven überhaupt, insbesondere aber des Serbischen

Stammes in Bosnien und der Hercegovina, sind ungleich einfacher und durchsichtiger als bei den Deutschen und Romanen. Die Hercegoviner und Bosnier befinden sich z. B. noch gegenwärtig zum grossen Teil in einem epischen Zeitalter, trotz oder vielleicht gerade wegen der vielen zu intensiven Berührungen mit deutschen, romanischen und türkisch-orientalischen, der slavischen unendlich überlegenen Culturen.

Mit überstürzender Eile verflüchtigt sich in aller neuester Zeit in Bosnien und der Hercegovina der ältere slavische Volksstamm. Für den Ethnographen gilt es noch zu retten und zu bewahren, was zu retten und bewahren ist. In diesem Behufe habe ich in den Jahren 1884 bis 1885 die genannten Provinzen bereist und durchforscht. Ueber die Ergebnisse meiner Forschungsreise habe ich mehrfach eingehend berichtet. Die Ausbeute an neuen Materialien fiel über alle Erwartung gross und umfangreich aus. Ich will nur eine Kategorie davon hier hervorheben, die epischen Dichtungen, deren ich über 160,000 Verse aus dem Volksmunde zum grössten Teil selber aufgezeichnet habe. Von besonderer Bedeutung sind die mohammedanisch-slavischen Epen, die sich sowohl durch poetische Ausdrucksweise und grosse Mannigfaltigkeit des Inhaltes als auch durch bedeutenden Umfang sehr vorteilhaft gegenüber den bisher bekannten Serbischen Hadjuken und verwandten Epen auszeichnen. Ich habe in meiner Sammlung z. B. ein Epos von 3157 Versen und über ein Dutzend solcher die mehr als 1600 Verse zählen. Neu und eigenartig ist ein jedes einzelne Guslarenlied darunter. Einige habe ich wohl schon im Texte mit ethnographischen Erörterungen und auch vereinzelt mit einer Uebersetzung versehen herausgegeben. Hier möge als Muster ein kleineres Lied dieser Art Platz finden. Das Lied commentirt sich von selber in seiner anspruchslosen Einfachheit. Die wenigen Fussbemerkungen sollen bloss zur Erinnerung, nicht etwa zur Belehrung dienen. Ich besitze auch ein Lied vom Ende des Helden Ibrâhim Nukić; dasselbe rührt aber von einem altgläubigen Guslar her. Es soll, womöglich einmal zur Vergleichung mit dem vorliegenden mohammedanischen, gleichfalls in dieser Zeitschrift Platz finden.

Bemerken will ich, dass die Handlung vor etwa 250 Jahren sich abgespielt haben mag und dass die im Liede genannten Persönlichkeiten auch anderweitig wohl beglaubigt erscheinen.

Zu Udbina an der Kaiserbrücke
in der weissgetünchten Kneipe sitzen
an des grünen Longja-Flüsschens Ufer
dreissig Edelleute von Udbina
5 und ergetzen sich an kühlem Weine.
Zwischen ihnen sitzt der greise Ćejvan
und an seiner Seite Fähnrich Nukić.

Zu V. 1. Udbina, gegenwärtig ein kleiner Bezirksort in der *Lika*, wird nun zu Kroatien gerechnet.

Zu V. 5. Die mohammedanischen Slaven verschmähten das Weintrinken nicht, im Gegensatz zu den übrigen, strenggläubigen Mohammedanern.

Da erscheint im weiten Feld ein Tatar;
und der Tatar ist schon gleich zur Stelle,
10 schwingt sich flink herab vom braven Rösslein
und tritt zu den Herren ein ins Wirtshaus.
— Selam alejć, Herren von Udbina!
rief er ihnen gellend zu auf Türkisch.
— Alejć selam! gaben in der Runde
15 einzeln ihm die Edlen gleich zur Antwort.
Und der Tatar greift in seinen Busen,
zieht heraus den kaiserlichen Ferman
und er reicht ihn dar dem greisen Ćejvan.
Ćejvan liest den Ferman, und ihm perlen
20 überm weissen Bart die Thränen nieder.
Fähnrich Nukić frägt ihn drob verwundert:
— O mein Ohm, du hochbetagter Ćejvan,
was verfliesst du so in Thränen schrecklich?
Sprich, woher ist dieser Brief gekommen?
25 Möcht ihn lodernd Feuer doch verzehren!
— O mein Schwestersöhnchen Fähnrich Nukić,
dieser Brief so zierlich kraus beschrieben
ist ein Ferman mit des Sultans Siegel.
"Einzufangen ist Vrek Gnjatijević
30 in dem grünen Hochgebirg Tihanja,
denn der Räuber lagert auf den Strassen
und mit dreissig seiner Raubgesellen
sperrt er ab den einen Weg zu Lande
und zwei andere die vom Meer ausführen.
35 Keine Kaufmannswaaren zieh'n des Weges—
keine Ballen, keine Maultierladung,
noch des Kaisers Steuergeld gewaltig.
Fang mir bald den Gnjatijević Vrek ein.
Sende mir sein Haupt hieher nach Stambol;
40 kannst du's nicht, so schick' den eig'nen Kopf her!"
Nun, mein Ibro, muss ich denn nicht jammern
weil ich jenen Kerl nicht kann erwischen?
— Liebster Ohm, mein Väterchen, mein Alter!
sei nicht traurig, lass den Mut nicht sinken,
45 denn dem Kaiser muss man stets gehorchen
Jetzo gilt es einen Plan zu fassen,
auf die Wüste Tihanja zu ziehen
und den Räuber im Gebirg zu suchen.

Zu V. 8. Tataren waren die offiziellen Courriere in der Türkei.
Zu V. 12. Türkisch richtig: selamaleikum=Friede mit Euch!
Zu V. 17. *Ferman*, Persisch: Brief.
Zu V. 30. Tihanja heisst im Volksmunde das nunmehr verkarstete Berggebiet im Südwesten von der Lika und dem chorvatischen Küstenland. Gemeint ist offenbar die alte Handelsstrasse, die von Zengg (Senj) nach Bosnien führte.

Nimm du mit an dreissig Kämpen tüchtig,
50 die ein Loch im Leibe wenig achten,
wenn die Kugel einem durch den Leib dringt,
und den jähen Tod, mein Ohm, verachten.
— O mein Ibro, du mein teu'rer Neffe,
du musst mit, sonst wär's kein rechter Kriegspfad.
55 O mein Väterchen, mein Ćejvanaga,
gerne zöge Ibro auf Tihanja
mit zum Fang des Räubers Gnjatijević;
doch ich hab 'ne Maid erst jüngst erworben,
des Bab Ahmetović von Otoka
60 holde Tochter, die viel edle Zilka.
Morgen kehrt mir heim mein brauner Renner,
auf ihm kommt schön Zilka hergeritten,
mit ihr hundert schmucke Hochgezeiter.
Vorwärts, Ohm, du sammle deine Mannen,
65 führ' die Mannen nach Karamanovci,
dorten wirst du deines Ibro harren
bis mein braunes Schlachtenrösslein heimkommt.
Dreissig Mannen schaarten um den Greis sich;
Fort zog Ćejvan nach Karamanovci.
70 Ibro blieb daheim auf schlanker Warte.
Doch schon nah'n die schmucken Hochgezeiter;
unter Zilka das braune Streitross.
Ibro sattelt wieder auf den Braunen,
und begibt sich auf die Ober-Warte,
75 legt da ab die schöne Festtagskleidung
und legt an die helle Waffenrüstung;
festigt um den Gurt den scharfen Säbel,
zwei Pistolen steckt er in den Gurt ein
und dann nimmt er in die Hand die Flinte,
80 seine blanke Damaszenerflinte.
Seine Mutter harrt im Hofraum seiner
und sie hängt sich um den Hals dem Sohne:
— "O mein Nukić, deines Mutter Freude!
nein, du darfst nicht in's Tihanj-Gebirge,
85 nach dem Räuber Gnjatijević jagen.

Zu V. 59 *Otoka*, gegenwärtig ein Dörfchen unweit des Städtchen *Krupa*, an dem Una-Flüsschen. Die Ruinen der Burgwarte Ahmetović's sind noch ziemlich gut erhalten. Bab Ahmetović war ein hochberühmter Held, wie ihn das Volkslied der Mohammedaner darstellt.

Zu V. 60. *Zilka* ist der slavisirte Name von Sulejma, bezw. Suleika.

Zu V. 62. Die Braut wird vom Hochzeitszug, nach türkischem Brauche, dem Bräutigam zugeführt. Der Zug wird von den Eltern des Bräutigams ausgerüstet.

Zu V. 66. Es ist eine Eigentümlichkeit der serbischen und zum Teil auch der anderen Volksausdrucksweise, dass der Erzähler häufig von sich als wie von einem dritten erzählt.

Ach, ich hatte neun, o weh' mir, Söhne,
Ćejvan hat mir alle neun entführet,
doch nicht einen je zurückgeführet.
Sohn ! noch jeder ist mir umgekommen,
90 Nun bist du mein einz'ger Trost ; Ibrâhim,
deine Mutter hat nur dich auf Erden !"
— "Dennoch, Mutter, zieh' ich mit dem Oheim,
ja, ich schwör's bei dieser Welt und jener !"
Als sie sah, dass sie's ihm nicht verwehren
95 und Ibrâhim gar nicht kann bekehren
bat sie ihn von wehem Leid ergriffen :
"Geh mein Ibro auf die Wartekammer,
wo ich euch das Brautbett hergerichtet,
und erfreu dich deines Bräutchens Zilka.
100 Ach, vielleicht entspriesst dem Bund ein Sprössling,
dass mein Feuerherd nicht ganz veröde !"
Ibro geht nun auf die Oberwarte,
auf das Zimmer unterm Dach der Warte,
nimmt die Tambura aus Perlmutter,
105 klöpfelt hell darauf und singt ein Liedchen :
"Weilt mein Ohm schon auf Karamonovci ?
harrt er dort schon seines Fähnrichs Nukić?"
Bis zum hellen Morgengrauen spielte
er die ganze Nacht hindurch und wachte,
110 mocht' der Liebe Freuden nicht geniessen.
Gegen Morgen gab er seiner Zilka
in die Hand wohl dreimalhundert blanker, gelber
ungarländ'scher Golddukaten.
— "Nimm da, Zilka, in Empfang die Mitgift
115 und dann noch nach Gebühr das Achtel,
komm ich jemals oder niemals wieder,
du bist ein für allemal gesichert."
Ibro sprang nun auf und schritt zur Thüre,
lief hinab im Nu zu seinem Braunen,
120 schwang sich auf den zierlich schlanken Braunen,
ritt durch's Grün der Udbinaer Auen.
Als er in Karamanovci ankam
sah ihn schon von fern der greise Oheim ;
rasch erhob sich da der greise Ćejvan
125 küsste seinen Neffen auf die Stirne.
Und Ibrâhim hub nun an zum Greise :
— "O mein Ohm, mein edler Ćejvanaga,

Zu V. 97. Die Brautkammer war in den Ritterburgen das oberste Gemach der Warte.
Zu V. 104. Tambura ist eine Art dünnbäuchiger, schmalhalsiger Mandolinen mit 4 bis 6 Stahlsaiten bespannt.
Zu V. 115. Er gibt ihr den achten Teil seines eigenen Besitzes, das der Mann im Falle einer Ehescheidung der Frau auszahlen muss.
Zu V. 126. Männer küssen einander auf die Stirne zwischen die Augenbraunen.

noch ist abgehetzt mein braunes Rösslein ;
lass uns diese Nacht allda noch nachten,
130 morgen fahnden wir dann nach dem Räuber."
Und der Greis befolgt den Rat Ibrâhim's.
Als am Morgen früh der Morgen graute,
schaute Ibro nach den braven Rossen.
Alle hatten aufgezehrt den Hafer,
135 nur der Braune nicht einmal verkostet.
Voller Unruh' wiehert schrill das Rösslein,
reisst die Hürde um und scharrt den Boden.
Ibro sagt davon dem greisen Ćejvan.
Drob vergiesst der greise Ćejvan Thränen ;
140 — "Weh, ein böses Zeichen ! denn es kostet
mich mein Leben oder dich das deine,
oder wird dein braunes Streitross enden !"
Tranken drauf den Morgenbranntweinschoppen,
bis nach einer Weil' der greise Ćejvan
145 seiner Schaar von Waffenbrüdern zurief :
— "Wessen Mutter mag sich dess berühmen,
dass sie einen Heldensohn geboren,
wessen Schwesterlein sich dessen rühmen,
dass sie auf dem jungfräulichen Schoosse,
150 mir den tapf'ren Kämpen grossgezogen,
der mit meiner Schaar wär' ausgezogen,
um im grünen Hochgebirg Tihanja
jene Felsenhöhlung auszukunden,
ob sich Vrek noch im Gebirge aufhält
155 in der Kühle, unter Felsenwänden?"
Da verstummten alle die Gefährten,
senkten feig den Blick zu Boden nieder,
nur Ibrâhim Nukić kühn verwegen
schaute fest dem Greis in's braune Auge.
160 — "Greiser Ćejvan, hier ist solcher Kämpe,
der sich traut nach Tihanja zu gehen
Längs der zwölf verengten Felsenpässe ;
da kann Mann an Mann nicht vorwärts schreiten,
mag da keiner vor dem ander'n weichen
165 muss das scharfe Schwert den Pfad erweiten.
Horch nun auf, mein greiser Ćejvanaga,
sollt Ibrâhim schwer in Not geraten,
geb' ich Feuer meinen Paar Pistolen,
wirst du eiligst Hilf' in Not mir bringen."
170 "Ja, mein teu'res Kind, ach ja, mein Ibro !"
Küssten sich und nahmen letzten Abschied.
Ibro schwang sich auf sein braunes Rösslein,
zog entlang der sonnverbrannten Pässe
und durchzog sie alle heil und glücklich.

175 Als er in die Felsenhöhl' gelangte,
fand er speisenreich gedeckt die Tische
und mit Wein gefüllt die vollen Humpen.
Keiner von den Räubern war zugegen.
Darauf spornte Ibro an den Braunen,
180 jagte weiter ins Tihanja-Gebirge
bis er die Cisterne dort erspähte,
wo sich dreissig Räuber hingelagert,
Vrek Gnjatijević an ihrer Spitze;
der gewahrte bald den Fähnrich Nukić;
185 sprach darauf zu seinen dreissig Räubern:
— "Legt nicht auf Ibrâhim an die Flinten,
denn ich hab's gelobt beim Namen Gottes,
nie der Mutter einz'gen Sohn zu tödten.
Seiner Mutter einzig Kind ist Ibro
190 und zudem ein Held ganz sonder Gleichen.
Legt nicht auf Ibrâhim an die Flinten!"
Doch Ibrâhim rief er zu die Warnung:
— "He, für dich ist hier kein Wein bereitet!"
Ibro sprach darauf zu ihm vom Braunen:
195 — "Muss da meinen Braunen erst befragen,
ob für mich bei Euch kein Wein bereitet sei."
Alsbald zückte er den Säbel glänzend,
stürmte dreimal auf und ab im Kreise,
säbelte die dreissig Räuber nieder.
200 Vrek Gnjatijević zur Flucht sich wendend,
nahm aus seinem Gürtel zwei Pistolen,
beide silbern und dazu vergoldet,
und bedrohte jetzt den Helden Ibro,
um Ibrâhim Einhalt zu gebieten.
205 Zwei, ja dreimal rief ihm zu der Räuber:
— "Hetz mich länger nicht, Ibrâhim Nukić,
denn ich hab's gelobt beim Namen Gottes
nie der Mutter einzig Kind zu tödten!"
Ibro lässt sich dadurch nicht beirren,
210 sondern greift noch heft'ger an den Räuber.
Vrek reisst sich vom Leib drei goldne Buckeln
um Ibrâhim dadurch aufzuhalten,
Ibro mag die Buckeln gar nicht anschau'n,
stürmt noch böser los auf Vrek, den Räuber.
215 'S zückt Vrek sein grimmig scharfes Krummschwert

Zu V. 181. Im Karst findet man äusserst selten Quellwasser. Die Karstbewohner trinken ausschliesslich Regenwasser aus Cisternen.

Zu V. 186 ff. Derartige Gelübde gelobt jeder Räuber, so z. B. ist ein allgemeines Räubergelübde, keine Frauen noch Kinder zu tödten oder Mädchen zu vergewaltigen.

Zu V. 210. Buckeln, faustgrosse, geplättete Knöpfe auf dem Wams.

und rief aus voller Heldenkehle:
— "Jag mich nicht mehr weiter, Fähnrich Nukić,
denn ich tat bei Gott ein hoch Gelübde,
nie den Müttern ihre einz'gen Kinder,
220 ihrer alten Tage Trost zu tödten."
Ibro achtet dieser Reden gar nicht,
sondern jagt den Räuber Alpen abwärts.
Vrek ermüdete auf dieser Hetzjagd
225 und verbarg sich hinter einem Baumstrunk,
vor dem Aug erblitzte ihm die Flinte,
seine helle Damaszenerflinte;
und es traf den Falkensohn Ibrâhim
bös die Kugel mitten in die Leber.
230 Blut begann ihm aus der Brust zu quellen.
Ibro spornte schärfer an den Braunen
ohn' der heissen Wunde nur zu achten.
Dreimal schwang er seinen schweren Kolben,
liess auf Vrek ihn dreimal niedersausen,
235 nahm dann aus dem Busen rasch die Fesseln,
fesselte die Hände Vrek, dem Räuber.
Qualen schufen ihm die Todeswunden
die ihm Vrek's Gewehr und Hieb verursacht;
und er zog heraus das Paar Pistolen
240 gab zugleich den beiden lobend Feuer,
da befiel ihn finster schwer die Ohnmacht.
Als der Greis die zwei Pistolenschüsse
die ihm Kunde taten, jetzt vernommen,
sprang er augenblicklich auf die Beine,
245 schwang sich hurtig auf sein Ross, den Tauber,
und ihm folgten seine dreissig Mannen,
Gränzer sind es, auserles'ne Kämpen.
Als der Greis auf's Hochgebirg gelangte,
auf's Gebirge zum Cisternenwasser,
250 fand er dort die dreissig Räuberleichen.
Man besah der Reihe nach die Leichen,
doch darunter war nicht Fähnrich Nukić.
Alsdann folgt er rasch der Spur des Braunen
und er fand die kleinen zwei Pistolen,
255 fand darauf drei gold'ne Buckeln glänzend,
und erblickte bald in naher Ferne
unterm Braunen, unterm Falkenrösslein
Fähnrich Nukić matt und kraftlos liegen,
wie er sich im eignen Blute badet.
260 Neben Ibro sah er Vrek, den Räuber,
fest an einen Tannenbaum gebunden.

Zu V. 230. Kolben, d. h. den Streitkolben, der mit hervorstehenden, scharfen Spitzen versehen war.

Bei Ibrâhim sinkt der Greis zur Erde
nieder und bedeckt ihn heiss mit Küssen.
"Kannst du, Ibro, diesen Schmerz verwinden?
265 glaubst du nicht, die Wunden werden heilen
wenn ich, Sohn, nach Udbina dich schaffe?"
— "Ach, die Wunden überleb' ich nimmer;
nimm mir lieber ab die Rüstung prächtig,
gürt mir die Gewaffen ab und Kleidung,
270 übergieb sie Halil, Mujo's Bruder.
Mögen sie von Held zum Helden wandern,
mag er lebenslang sich ihrer freuen
und des Bruders seiner Wahl gedenken!"
Darauf nahm der Greis ihm alle Kleidung
275 sammt der Rüstung und den hellen Waffen,
zog dann heim in's Udbinaer Flachland
wohl mit Vrek Gnjatijević, dem Räuber,
führte heim den wohlgenährten Braunen.
Als ihn Nukić's Mütterchen erblickte
280 lief sie auf die Strasse ihm entgegen,
in den Händen hielt sie zwei Pistolen
und sie legte beide auf den Greis an.
Ein Gewehr versagte, nur das and're
gab sogleich ein Feuer, doch die Kugel
285 sauste durch die Luft am Greis vorüber.
Alsdann zog der Greis nach Sarajevo
in die Stadt zum Hasan-Paša Kahlkopf
um Vrek Gnjatijević auszuliefern.
Um des Räubers willen war der Paša
290 von Istambol nämlich hingekommen.
Vor den Paša bracht' der Greis den Räuber.
Darauf sprach zum Greis der edle Paša:
— "Nun, wie geht's dann meinem Wahlverwandten,
meinem teu'ren Bruder Fähnrich Nukić?"
295 — "Ausgezeichnet geht's dem Fähnrich Nukić,
hat sich doch der Bruder deiner Wahl erst
jüngst beweibt und jetzo kost und herzt er
tags und nachts sein trautes Eheliebchen."
Und der Paša schmunzelte vergnüglich

Zu V. 271. Halil der Falke, der Bruder Mustapha Henjica's (Hasenschwarte), des Herrn von der Burg *Kladuša*, unweit Udbina. Beide Helden, viel gefeiert und geehrt im Volke.

Zu V. 273. Ueber die Wahlbrüderschaft bei den Südslaven, vergl. "*Sitte und Brauch* der Südslaven," von *Krauss*, Wien, 1885, Cap. xxx.

Zu V. 287. Kahlkopf (Ćoso) ist der Spitzname. Es war der in der bosnischen Geschichte berühmte Hasan-Paša-Tiro, der auch Gouverneur von Ofen war und die letzte Belagerung von Wien mitmachte.

300 und dann frug er weiter aus den Alten :
— "Nun, wer hat den Strolch da eingefangen ?"
— "Vrek? den hab' ich selber eingefangen."
Doch von rückwärts fällt ihm in die Rede
Vrek, der Räuber, ein : "O, was, du Stelze
305 willst den Räuber eingefangen haben?
Mich hat wohl ein Falke eingefangen
mutterseelenallein der Fähnrich Nukić."
Drob ergrimmte wild der edle Paša
und befahl den Greis mitsammt dem Händeng
310 Gnjatijević in dem allertiefsten
Kerker von Sarajevo einzusperren.
Auf der Alpe war der Falke Ibro
einsam sterbeletzt zurückgeblieben,
Horch ! ein Jauchzen ! Dreier Alpenvilen
315 hell Gejauchze schallt von Berg zu Berge.
Ein Alpenvila jauchzt am Abhang
unten tief der Alpe Romanija
und die zweite Vila jauchzt in Mitten
von der waldbedeckten Romanija,
320 doch die dritte jauchzt auf höchstem Gipfel
aller Bergeshöhen Romanija's.
Alsbald waren alle drei beisammen,
alle drei mit Nukić wohlverschwistert,
wandten hin und her den Fähnrich Nukić,
325 und sie riefen alle drei auf einmal :
"Diese Wunden lassen sich noch heilen !"
Volle sieben Wochentage pflegten
seiner nun die Vilen ; auf die Wunden
legten sie so manches kräftig Kräutlein,
330 bis nach Ablauf voller sieben Tage
Nukić Ibro auf die Beine aufsprang
heil und munter ; und er griff nach einem
Tannenstab und zog fürbass des Weges
immer abwärts längs Karamanovei.
335 Auf das eb'ne Udbina gelangte
bald der Falke ; kaum erschauten ihn die
dreissig Gränzer, brachen aus die Mannen
in ein endlos Jubeln ob der Heimkunft.
Ibro rüstete dann aus ein Rösslein,
340 blieb zu Nacht zwei Nächte bei der Mutter,

Zu V. 304. Im Texte: *Šljaka*, "Stelze," "Krücke," d. h. Ćejvan brauche Krücken, um vorwärts zu kommen.

Zu V. 314. *Vilen* sind *Waldfräulein*, ursprünglich als Baum- und später als Luftgeister gedacht. Die Vilen schliessen sich als Wahlschwestern besonders guten und wackeren Menschen an.

darauf machte er sich reisefertig
fort nach Sarajevo. Da bemerkte
Tale von Orašje : "O mein Wahlfreund,
ich begleit' dich ; denn mein greiser Alter
345 sitzt zu Sarajevo eingekerkert."
Ibro gab sich dess zufrieden, und sie
schwangen sich auf ihre feisten Pferde,
und es zogen fort die beiden Türken
wütig über Berge hin und Täler,
350 glücklich kamen sie an in Sarajevo.
Im Serail sitzt Hassan-Paša-Tiro.
Kaum erschaut der Paša seinen Wahlfreund,
so befiehlt er, dass aus Kriegskanonen
Pöllerschüsse seine Freude künden.
355 Es begrüssten sich die Wahlgebrüder,
legten in einander ihre weissen
Hände und begaben Hand in Hand sich
in die weichen Stuben, die mit Pölstern
und mit Teppichen so reich bedeckt sind.
360 Und sogleich erkundigte sich Ibro,
wo sein greiser Ohm bis nun geblieben.
— "Dort, im dunkeltiefen Burgverliesse
schmachtet er zusammen mit dem Räuber
Vrek Gnjatijević ; es soll dein Alter
365 augenblicklich freigelassen werden.
Doch nun sprich, mein teuerster Ibrâhim,
was für Lohn begehrst du jetzt vom Kaiser?"
— "Bruder meiner Wahl, ich wünsch' mir einzig
nur ein Schwert mit kaiserlichem Sigel
370 wonach ich befugt wär' und berechtigt,
allezeit nach eigenem Ermessen
unbehelligt von dem Landeshauptmann,
in das Grenzgebiet auf Raub zu ziehen."
Ohne weiters gab ihm's Schwert der Paša,
375 ohne drauf noch ein Wort zu sagen.
Alsdann sprach er zum Orašjer Tale :
— "Sag nun du, bei Gott mein Bundesbruder,
sag', womit ich dich nun könnt' erfreuen ?"
— "Ich verzicht auf's Kampfschwert unterm Sigel

Zu V. 343. Tale (türk. *Narr*) war der Schalksnarr unter den Helden, ein grimmer Degen, mit dem nicht zu spassen war.

Zu V. 351. Serail, vom Pers. *seraj*, königlicher Hof. Slavisirt *saraj*. Davon der Name der Stadt Sarajevo oder Serajevo (zum Serail gehörig).

Zu V. 369 ff. Sablja pod muhurom. Solche Ehrensäbel mit dem obgedachten Rechte, wurden nur den ausgezeichnetsten Grenzhauptleuten verliehen. Auch Muslapha Henjica besass einen. Nach dem Ableben des Helden, musste der Säbel zurückgegeben werden.

380 insolang ich meinen dicken Kolben
mit den Buckeln habe ; kann, o Bruder,
auch mit ihm auf Kriegespfaden wandeln,
schenk mir lieber Geld auf Reisegehung.
Da beschenkte ihn der Paša reichlich
385 wohl mit einer halben Maultierladung
lauter weisser Talerstücke, die in
einem Steinkrug aufbewahrt gewesen.
Tale von Orašje lachte hell auf.
Alsdann schwangen sie sich auf die Rosse,
390 stiegen auf die Rosse auf im Hofe,
und sie ritten fort, der Greis als Erster
und als Zweiter folgte nach Ibrâhim,
und als letzter Tale auf dem Fahlen.
Als sie in der Handelsstrasse waren
395 bei den Handelsleuten in Sarajevo
streute Tale aus die weissen Taler
um sich ringsherum auf beide Seiten.
Hei, wie sich darum im Gassenkote
laut im Streit die flinken Jungen balgten!
400 Wie nun Tale in der Kneipe abstieg,
da besass er nicht einmal ein Kleingeld
um sich einen kühlen Trunk zu zahlen,
sondern musst' nach altem Brauche pumpen.
Darauf zogen unsere Helden heimwärts.
405 Was für Taten einst sich zugetragen
dess gedenke man in unser'n Tagen
wie des Georgstags vor allen Tagen
408 wie des Helden kühn vor allen Magen.

---

## *Action of the Gas from $As_2O_3$ and $HNO_3$ upon m-Oxybenzoic Acid.*

*By Edgar F. Smith (Springfield, Ohio).*

(*Read before the American Philosophical Society, September 7, 1888.*)

In Volume viii, No. 2, of the *American Chemical Journal,* it was shown that when the vapor arising from arsenic trioxide and nitric acid was permitted to act upon the ethereal solution of methyl salicylate that both the $\alpha$- and the $\beta$-nitrosalicylic acids resulted.

Since then I prepared the ethyl ester of m-oxybenzoic acid and subjected it to a similar action. A powder of a brick-red color separated from the cooled ethereal solution. The ethereal filtrate from the powder was carefully evaporated upon a water-bath when there remained an oil of a dark-red color.